

für die Gläubigen durchaus schmerzhaft sein wird.

„Mag es schmerzlich sein, wenn offenbar werden wird, was aus dem Bereiche unserer leibhaftigen Taten abgeschieden werden muß von unserer geretteten Person, so wird jenes verzehrende Gerichtsfeuer an uns doch eine Wohltat sein, die Wohltat der definitiven Abscheidung von dem, wozu Gott im Blick auf uns nein sagen muß, wenn er auch um Jesu Christi willen zu unserer Person schon ja gesagt hat.“⁷²

Andere Werke dagegen werden von Gott in seiner Gnade belohnt, so daß das vollendete Reich Gottes eine vielfältige Struktur aufweisen wird.

„Durch dieses richterliche Urteil erhalten die Werke ein Gewicht, das für das Maß der Teilhabe an der göttlichen Glorie in der vollendeten Basileia Gottes ausschlaggebend ist. Im vollendeten Reich Gottes ist die Struktur der Politeia keineswegs Gleichheit, sondern Unterschiedlichkeit.“⁷³

Nun vollzieht sich auch die Enthüllung des gesamten Kosmos, die für diesen Neuschöpfung bedeutet; erst, wenn die Glaubenden erlöst sind, wird das All einbezogen werden in die Freiheit der Kinder Gottes: „Endvollendung ist ein ganzheitliches Geschehen, in dem Glied an Glied hängt (vgl. Röm 8,19–23).“⁷⁴

Das letzte Telos ist jedoch erst dann erreicht, wenn Jesus Christus die widergöttlichen Geistmächte außer Kraft gesetzt hat. In diesen Zusammenhang gehören die Aussagen aus Apk 20.

„Der Wahrheitsgehalt des Chiliasmus kann allein darin erblickt werden, daß jenseits dieser unserer irdischen Geschichte, also jenseits der Parusie Jesu Christi noch etwas geschieht und zwar etwas für die Verwirklichung des letzten Telos Fundamentales, nämlich die faktische Vollstreckung des bereits errungenen Sieges Jesu über die gottwidrigen Mächte an diesen Mächten und an allen, die ihnen verfallen sind.“⁷⁵

Die Vollstreckung des Sieges Jesu an dem widergöttlichen Machtbereich beinhaltet für diesen Bereich Außerkraftsetzung, Vernichtung seiner Macht und damit Verdammung zur Ohnmacht. Das Wesen dieser Verdammnis muß nach Phil 2,11 verstanden werden als „in dem ewigen Nein gegen Gott absolut ohnmächtig und zugleich sehend sein zu müssen“⁷⁶ Nun gibt der Sohn sein Messiasamt an den Vater zurück, nun sind alle Geschehensabläufe an ihr Ende gekommen, nun ist das Telos erreicht.

„Alle Zeiten, auch die himmlischen und apokalyptischen, sind nicht mehr. Das Telos ist verwirklicht. Gott ist geworden alles in allem. Die ewige Sabbatruhe Gottes ist gekommen, in der das All ewig im Leben des dreieinigen Gottes lebt.“⁷⁷

7.2. Entfaltung und Vertiefung des heilsgeschichtlichen Konzeptes bei Brunner

7.2.1. Die Notwendigkeit der Wiederkunft Jesu

7.2.1.1. Die Notwendigkeit der Wiederkunft Jesu als ein Ereignis innerhalb des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes

(1) Die Tatsache, daß es in der Hauptgeschichte Jesu seit Ostern einen Geschehensablauf der

72 Ebd., S. 149.

73 Einigende Wahrheit, S. 290f. Solche Unterschiede werden jedoch keinen Schmerz bewirken, da sie alle von der einen Seligkeit umgriffen sind (Lehre von den letzten Dingen, S. 150).

74 Einigende Wahrheit, S. 291.

75 Lehre von den letzten Dingen, S. 95f; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 291.

76 Lehre von den letzten Dingen, S. 149.

77 Einigende Wahrheit, S. 291.

Herrschaftsverwirklichung Jesu gibt, macht die Wiederkunft Jesu als ein Ereignis innerhalb dieses Ablaufes erforderlich.

„Die Auferstehung Jesu von den Toten, die verborgene Quelle des pfingstlich ausgegossenen Geistes, ist ein Anfang, ein erster Durchbruch, der sinnlos wäre, wenn er nicht einen Fortgang und ein Ende hätte.“⁷⁸

Die Sinnlosigkeit der Auferstehung und Erhöhung Jesu ohne seine Wiederkunft läßt sich am wesentlichen Inhalt der Wiederkunft aufzeigen. Bei der Wiederkunft Jesu ereignet sich grundlegend das universale Sichtbarwerden seiner Herrschaft über die Geschichte, die er in der Auferstehung den Jüngern erkennbar gemacht und in der Zeit seiner Erhöhung verborgen ausgeübt hat.⁷⁹ Dieses Sichtbarwerden der Herrschaft Jesu bei seiner Wiederkunft ist nach Brunner aber wesentlich Wirkung und Aufweis der gottheitlichen Geschichtsmächtigkeit Jesu: „Jesu Aufstehen zu seiner Parusie und sein Erscheinen in seiner Parusie erweist die Absolutheit seiner gottheitlichen Geschichtsmächtigkeit.“⁸⁰ Deshalb ist das universale Sichtbarwerden der Geschichtsmächtigkeit Jesu bei seiner Wiederkunft auch Beleg für die universale Geschichtsbezogenheit und Geschichtsmächtigkeit Jesu seiner Auferstehung und seiner verborgenen Herrschaft. Anders ausgedrückt: Ohne die Glaubensgewißheit, daß Jesu Herrschaft über die Geschichte bei seiner Wiederkunft universal sichtbar werden wird, fehlt die Gewißheit, daß in Kreuz und Auferstehung wirklich das eschatologisch-apokalyptische Reich Gottes zum Durchbruch gekommen ist und damit in der Tat die universale Neuschöpfung begonnen hat. Die Wiederkunft als Enthüllung der Herrschaft Jesu ist folglich notwendig (innerhalb der Geschichte Jesu) als ein faktischer Aufweis der universalen Geschichtsmächtigkeit Jesu in seiner Auferstehung und in der Zeit seiner Erhöhung. (2) Der gleiche Gedankengang ergibt sich aufgrund der Erkenntnis, daß das Sichtbarwerden der Herrschaft Jesu bei seiner Wiederkunft Weltgericht ist, in welchem Jesus als Richter und Retter handelt.

„Er, der am Kreuz das Weltgericht Gottes über die sündige Menschheit für uns getragen hat und so die Gnade Gottes in seinem Blute ans Licht gebracht hat, er ist darum auch von Gott her bevollmächtigt, das letzte Wort über Heil und Unheil, über Rettung oder Verlorenheit zu sprechen und zwar über alle, über alle Menschen und über alle Geistmächte.“⁸¹

Dieses universale Richteramt Jesu Christi ist aber in seiner Auferstehung von den Toten offenbar geworden,⁸² und manifestiert sich in der Geschichte durch sein wort- und sakramentgebundenes Heilshandeln an den Menschen. Deshalb ist die universale Enthüllung Jesu bei seiner Wiederkunft als Richter der faktische Aufweis des universalen Gerichts- und Gnadenhandelns Gottes in Kreuz und Auferstehung und in der Zeit der Kirche durch den Geist. (3) Dieser eine Gedankengang in seinen zwei Ausprägungen setzt die Gewißheit der Wiederkunft Jesu als einem wirklichen Ereignis

78 Pro Ecc I, S. 215. Es sei hier auch noch einmal an Brunners Hinweis auf Konzepte von Blumhardt und Cullmann erinnert (vgl. S. 157 Anm. 10 dieser Arbeit).

79 Zu dieser letzten Enthüllung der Herrschaft Jesu vgl. Einigende Wahrheit, S. 289f.

80 Lehre von den letzten Dingen, S. 105.

81 Ebd., S. 103.

82 Ebd. und S. 98.

VORAUSS.

"Die Wiederkunft Jesu ist nicht eine Idee im Sinne der Kantischen Ideen. Die Wiederkunft Jesu ist nicht ein gedachtes, aber faktisch nie eintretendes Ziel der Geschichte. Die Wiederkunft Jesu ist nicht ein bildhaftes Symbol für einen unaussprechlichen Hoffnungsinhalt des christlichen Glaubens. Die Wiederkunft Jesu ist für den Glauben der Kirche Gottes ein mit Gewißheit erwartetes tatsächliches Ereignis."⁸³

Um diesen fundamentalen Wirklichkeitscharakter des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes zu betonen, hat Brunner sich immer wieder von einem Eschatologieverständnis distanziert, das die Verwirklichung der christlichen Hoffnung ausschließlich innerhalb der Weltgeschichte erwartet.

"Im christlichen Glauben lebt eine Hoffnung, die über alle innergeschichtliche Zukunft hinausgreift und in einen Bereich absoluter ewiger Definität. Wenn diese Hoffnung umgebogen wird zu einem geschichtsimmanenten Prozeß mit einem hypothetischen geschichtsimmanenten Endziel, ist solche Zukunftserwartung nicht mehr die Hoffnung des christlichen Glaubens."⁸⁴

Im Rahmen des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes ist die Wiederkunft Jesu auch deshalb notwendig, weil in ihr das letzte Werk des Geistes an den Gläubigen geschieht, ohne welches das präsentisch-neuschaffende Geisteswirken im Leben der Gläubigen ein Torso bliebe.

"Derselbe Geist ist es, der die Endvollendung wirkt, indem er mich und alle Toten am Jüngsten Tag auferwecken und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. ... Wer das soteriologische Werk des heiligen Geistes bekennt und preist, der wird notwendig auch das zukünftige eschatologische Werk des heiligen Geistes bekennen und preisen."⁸⁵

Weil das Werk Jesu Christi in der Geschichte an seiner Gemeinde pneumatologisch verstanden werden muß, geht das pneumatologische Geschehen ebenfalls mit einer inneren sachlichen Notwendigkeit – in Entsprechung zu dem eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf der Herrschaftsverwirklichung Jesu – auf ein letztes Telos der Totenauferstehung aller Glaubenden zu, in welchem der Geist das angefangene Werk vollendet.⁸⁶ Aus christologischer Perspektive bedeutet dies, daß sich die Auferstehung von den Toten bei der Wiederkunft Jesu ereignet, weil der Geist im Dienste Jesu steht.

Im Ablauf der eschatologisch-apokalyptischen Herrschaftsverwirklichung Jesu ist die Wiederkunft Jesu notwendig, weil der pneumatische Leib Jesu Christi eine konkrete Gestalt hat, bei deren Erfüllung Jesus wiederkommen und die Zeit der Eingliederung von Menschen in seinen Leib beenden wird.⁸⁷ Die Wiederkunft Jesu ist also ebenfalls aus ekklesiologischer Sicht im Rahmen einer pneumatischen Perspektive erforderlich. Ohne die Beendigung der Zeit der Kirche bei der Wiederkunft Jesu hätte der Leib Jesu keine konkrete Gestalt und Fülle, sondern würde ohne Ende immer weiter wachsen.⁸⁸ Damit wäre ebenfalls verbunden, daß das Weltgericht dann nur als

83 Ebd., S. 99.

84 Einigende Wahrheit, S. 269f. In der Lehre von den letzten Dingen, S. 30 spricht Brunner resümierend am Schluß eines theologiegeschichtlichen Abrisses von "einer Immanentisierung der Eschata", die er u.a. bei Kant, Hegel, R. Rothe, A. Ritschl, J. Weiß und R. Bultmann feststellt. Vgl. ebenfalls zum Wirklichkeitscharakter der protologischen Urgeschichte S. 43 dieser Arbeit.

85 Lehre von den letzten Dingen, S. 2.

86 Deshalb wird der Geist im NT auch ἀρραβών und ἀπαρχή genannt (vgl. Einigende Wahrheit, S. 119).

87 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 154 und zugleich S. 138 dieser Arbeit.

88 Auch die Totenauferstehung wäre dann nirgendwo unterzubringen.

unendliches Individualgericht in eschatologischer Transzendenz gedacht werden könnte, und daß Jesus Christus sein Richteramt in Ewigkeit ausüben müßte.

7.2.1.2. Die Notwendigkeit der Wiederkunft Jesu als ein Ereignis innerhalb der Bundesgeschichte Gottes

Die letzte und entscheidende Begründung dafür, daß Jesus tatsächlich als Weltrichter wiederkommt, liegt in der teleologischen Ausrichtung der Bundesgeschichte Gottes. Menschwerdung und Werk Jesu Christi sind Ziel einer Geschichte Gottes mit der Menschheit, die von vornherein auf Vollendung ausgerichtet ist.

„Die methodische Grundlegung der Lehre von den letzten Dingen besteht einerseits in der Erkenntnis von dem eschatologischen Aspekt, der in den Werken der Schöpfung, der Erhaltung, der Versöhnung und dem ekklesiologischen Wirken des Geistes schon enthalten ist und andererseits in dem heilsökonomischen Rückbezug des in der apostolischen Prophetie verkündigten eschatologischen Futurums auf die bereits geschehenen großen Taten Gottes.“⁸⁹

Die Vollendung, die im Willen Gottes von vornherein präsent ist, ist Gottes Wille, der Kreatur, deren Mitte der Mensch ist, durch den Sohn Anteilhabe am gottheitlichen Leben und Lieben auf dem Grunde personaler Freiheit zu geben. In der verwirklichten Vollendung wird die Freiheit vollkommen in der Liebe leben, so daß Gottes Liebesherrschaft alles in allem erfüllt.⁹⁰ Diese vollendete Liebesherrschaft Gottes bleibt auch nach dem Sündenfall das Ziel Gottes, und sie bewegt sein Heilshandeln mit den Heiden, mit Israel und in Jesus Christus. Zur Verwirklichung der Vollendung ist die Wiederkunft Jesu absolut notwendig, weil es ohne sie und folglich ohne ein Ende des Wachstums seines Leibes, kein letztes Telos gäbe. Ohne die Wiederkunft Jesu Christi nehme Christi Herrschaft immer weiter zu, aber das letzte, allumfassende Telos würde nie erreicht werden.

7.2.2. Die Wiederkunft Jesu als der Durchbruch zur Endvollendung des Reiches Gottes

7.2.2.1. Die Wiederkunft Jesu ist das Ende des Interims, das mit der Auferstehung Jesu Christi von den Toten begonnen hat

Die Wiederkunft Jesu beendet das Interim für die kämpfende und leidende Kirche auf Erden. Diese These muß in dreifacher Hinsicht präzisiert werden. (1) Es gibt Anzeichen, die auf das Ende der irdisch-geschichtlichen Zukunftsdimension der Kirche bei der Wiederkunft Jesu hinweisen. *Erstens*: Zunächst ist die Problemstellung zu behandeln. Die Frage nach den Zeichen für das Ende der geschichtlichen Zeit ist die Frage nach den Zeichen für die Vollzahl der Glieder des Leibes Christi. Diese These ergibt sich aus der Erkenntnis, daß das Ende der Geschichte mit der Wiederkunft Jesu dann eintritt, wenn die Zahl der Bürger des Reiches Gottes voll ist.

„Gottes Wissen und Wollen hat auch die Zahl der Menschen, die in das Reich Gottes eingehen werden, gemessen. Die Erfüllung dieser Zahl kommt. Darum ist die Weltgeschichte kein in das unendliche weiterschreitender Prozeß. Ist die Zahl, die Gott als die Zahl der Bürger in seinem Reich will, erfüllt, dann ist auch das Ende der Geschichte da.“⁹¹

⁸⁹ Lehre von den letzten Dingen, S. 47. An dieser Stelle interessiert vor allen Dingen der genannte eschatologische Aspekt. Mit dem heilsökonomischen Rückbezug ist der Rückgriff der Apostel auf die Auferstehung Jesu gemeint, die so zum bewirkenden Grund der Parusieerwartung wird; vgl. S. 158 mit Anm. 15 dieser Arbeit.

⁹⁰ Vgl. zu diesen Sätzen die S. 24ff dieser Arbeit.

⁹¹ Lehre von den letzten Dingen, S. 87.

Weil aber nur Gott die Vollzahl der Bürger seines Reiches kennt, ist es unmöglich, das Ende der Geschichte aufgrund von geschichtlichen Zeichen terminlich zu bestimmen.⁹² Dennoch macht diese Tatsache die Anzeichen vom Ende der Geschichte nicht überflüssig. Vielmehr begründen die Zeichen ein eschatologisches Glaubensverständnis, das je und je mit der Wiederkunft Jesu rechnet: sie halten die existentielle Gegenwartserwartung der Wiederkunft Jesu im Glauben wach.

„Die Zeichen vom herannahenden Ende der Endgeschichte sind eine Aufforderung, diese meine Gegenwart schon im Lichte des Endes der Endgeschichte zu sehen. In dem, was in meiner Gegenwart weltgeschichtlich und kirchengeschichtlich geschieht, wird der Glaube Sachverhalte wahrnehmen, die ihn auffordern, sie als Zeichen für die unberechenbare Gegenwartsnähe der Wiederkunft Jesu zu verstehen.“⁹³

Aber auch innerhalb dieses vertikal-eschatologischen Glaubensverständnisses darf der Glaube die innergeschichtlich-horizontale Perspektive nicht übersehen, wenn er sich nicht in Schwärmerei verlieren will; zwar sieht er die irdisch-geschichtliche Zukunft nur durch die Brille dieses Gegenwartsverständnisses, jedoch eben so sieht er sie, so 'hat' er sie, und so fordert sie auch sein verantwortliches Handeln.⁹⁴ Deshalb fragt der Glaube danach, ob es Anzeichen und Symptome gibt, „Symptome, die darauf hinweisen, daß die Welt 'alt' wird und näher an die Parusie Jesu herangekommen ist, als dies in früheren Zeiten der Fall war.“⁹⁵ Das Beispiel von der Nähe des Todes macht deutlich, daß die Geschichte in der Perspektive des Glaubens als eine Einheit verstanden werden muß, innerhalb welcher es Fortschritt und Ende gibt. *Zweitens*: Zwar bricht das vertikal-eschatologische Glaubensverständnis grundsätzlich die lähmende Macht horizontal-geschichtlichen Fragens, es kann jedoch die Bedeutung der Zeichen auch für diese Dimension nicht auflösen. Nach dieser Einführung ist zu fragen, in welchem Verhältnis die beiden Vorzeichen der weltweiten Evangeliumsverkündigung und der Enthüllung antichristlicher Mächte stehen, und welche Bedeutung daraus für das Hoffen des Glaubens erwächst.⁹⁶ Das Verhältnis beider zueinander läßt sich etwa wie folgt beschreiben: Beide Vorzeichen stehen in enger Beziehung zueinander, wenn auch nicht in gegenseitiger Wechselwirkung; die Evangeliumsverkündigung ist die unerläßliche Voraussetzung der antichristlichen Bewegung, die deshalb zum Zeichen der Evangeliumsverkündigung wird. Die Evangeliumsverkündigung ist deshalb unerläßliche Voraussetzung der antichristlichen Bewegung, weil das innerste Wesen antichristlicher Macht die Entscheidung gegen Christus ist: „Das Antichristliche ist die bewußte definitive Gegenentscheidung gegen den als Herrn offen proklamierten Jesus Christus.“⁹⁷ Weil das Antichristliche die Kenntnis des Evangeliums voraussetzt, ist ohne Evangeliumsverkündigung keine antichristliche Bewegung möglich. Die Evangeliumsverkündigung hat aber im Laufe der Kirchengeschichte durchaus zugenommen. Weit über die Vorstellungen des Paulus

92 Vgl. *Einigende Wahrheit*, S. 116; *Lehre von den letzten Dingen*, S. 80ff.

93 *Lehre von den letzten Dingen*, S. 82f.

94 *Ebd.*, S. 84.

95 *Ebd.*, S. 83. Dieses Fragen läßt sich am Verständnis der Nähe des Todes verdeutlichen, die gleichfalls nicht nur als Gegenwartsnähe verstanden werden muß, sondern wo es darüber hinaus anhand der Symptome des Alterns ein Wissen um das horizontal-geschichtliche Näherkommen des Todes gibt (*ebd.*).

96 Zu Einzelheiten beider Vorzeichen vgl. S. 160ff dieser Arbeit.

97 *Lehre von den letzten Dingen*, S. 88.

hinaus ist das Evangelium zu allen Kontinenten vorgedrungen, ja es hat sogar einzelne Völker in der Ferne erreicht, wie z.B. China. Darüber hinaus ermöglicht auch der Fortschritt moderner Technik die weit verbreitete Kenntnis des Evangeliums. Folglich kann man auch aus entwicklungsgeschichtlicher Perspektive innerhalb eines vertikal-eschatologischen Glaubensverständnisses sagen:

„Die Weltstunde, in der wir leben, ist unter dem Aspekt der Mission betrachtet offenbar in solchem Maße eine kritische Stunde, daß man wohl schon von einer endzeitlich kritischen Weltstunde wird reden müssen. Das Zeichen der Evangeliumsverkündigung unter den Völkern scheint heute seiner Erfüllung näher zu sein als je zuvor.“⁹⁸

So ist es möglich, im Blick auf die innergeschichtliche Entwicklung dieses Zeichens von Progression zu sprechen.⁹⁹ Diese Progression hinsichtlich der Evangeliumsverkündigung ist vor allem deutlich an den zunehmenden Gegenbewegungen, die so zum Zeichen für die Zunahme der Evangeliumsverkündigung werden.¹⁰⁰ Die Progression der antichristlichen Bewegung ist jedoch nicht Zeichen in dem Sinne, daß sie notwendigerweise den Eintritt des letzten Gipfels der Progression der Evangeliumsverkündigung aufzuzeigen vermag. Folglich ist sie auch nicht in der Lage, die unmittelbar bevorstehende Erfüllung der Vollzahl der Glieder des Leibes Jesu eindeutig anzuzeigen. Der Grund dafür ist die Mehrdeutigkeit der Progression antichristlicher Mächte. Die Geschichte der antichristlichen Bewegung verläuft nicht in einer gleichmäßig aufsteigenden Progression, sondern besteht aus einem beständigen Auf und Ab, aus Phasen der Progression und der Regression. Tatsache ist,

„daß das Hervortreten des Antichristlichen in der Geschichte sich keineswegs in einer kontinuierlich aufsteigenden Linie vollzieht, sondern in eruptiven Vorstößen, auf die Epochen von Rückzügen folgen, bis ein neuer Vorstoß sich ereignet, der schließlich einmal die definitiv letzte Enthüllung bringen wird.“¹⁰¹

Folglich muß jede Phase der Progression antichristlicher Mächte in der Geschichte als Zeichen für eine bevorstehende Regression verstanden werden, in welcher das Evangelium erneut durchbricht, und gleichfalls als Zeichen für die unmittelbar bevorstehende Reifegestalt antichristlicher Macht

⁹⁸ Ebd., S. 86.

⁹⁹ Die von nun an gebrauchten Begriffe der Progression und Regression stammen nicht von Brunner, sondern sind Versuche, seine Vorstellungen angemessen zusammenzufassen. Brunner zeichnet die Progression der Evangeliumsverkündigung auch sehr, sehr vorsichtig mit erläuternden Worten und nicht in so kurzen und deutlichen Linien wie hier dargestellt (vgl. ebd., S. 85f).

¹⁰⁰ Hier führt Brunner beispielhaft China an. Es „ist zu beachten, daß erste deutliche Anzeichen dafür vorhanden sind, daß ganze Völker sich bewußt gegen ein Eindringen des Evangeliums heute verschließen, wie z.B. das kontinentale China.“ (Lehre von den letzten Dingen, S. 86.)

¹⁰¹ Lehre von den letzten Dingen, S. 92. Vgl. auch Enthüllung des Antichristen, S. 12, wo Brunner schon 1949 im Lichte der zwei Weltkriege in Bezug auf das Antichristliche und den Antichristen sagt: „Der Antichrist erscheint also im Umkreis der politischen Macht, er wird dort erscheinen als ein Super-Weltreich, dem sich alle Könige der Erde, alle politischen Einzelgewalten beugen werden. Dieses allumfassende, den ganzen Erdplaneten umspannende Super-Weltreich hat die listige Gewandtheit des Parders, die plumpe Stärke und Sturheit des Bären, und es hat vor allem den alles verschlingenden, alles in sich hineinreißenden Rachen des Löwen. Die antichristliche Macht ist ein Weltimperium, das den ganzen Planeten umspannt, das alle Einzelstaaten in sich hineinsaugt und sich einverleibt, auch wenn sie dann noch eine gewisse Scheinexistenz für sich führen.“ Aus dieser Perspektive wird die Gegenwart gedeutet: „Schon ist an höchster Stelle das Wort vom Weltstaat gefallen. Offenbar geht ja der politische Kampf in unserer Gegenwart hauptsächlich doch nur noch darum, wer Träger dieses Weltstaates sein soll, der Osten oder der Westen. Hat man nicht den Eindruck, daß die Politiker, selbst wenn sie nicht wollen, mit einer gradezu zwangsäufig wirkenden Notwendigkeit in einen Kurs ihres politischen Handelns hineingetrieben werden, in dem sie die Machtsphäre ihres eigenen Reiches immer weiter ausdehnen müssen. Pakt an Pakt anschließen müssen, bis sie um den Erdball herum sind, bis der Einstaat herauspringt. Das Einparteiensystem kennen wir. Es ist doch wohl nur noch der Vorläufer des Einstaatsystems. Das Einparteiensystem braucht ja doch nur quer durch alle Länder hindurchgezogen zu werden und der Einstaat wird eines Tages als reife Frucht von selbst hervorgehen. Das Geheimnis des Antichristlichen ist wahrhaftig am Werk in unserer geschichtlichen Epoche.“ (Ebd.) Brunner plädiert darum für politische Bündnisse auf der Basis der Freiwilligkeit: „Die Entscheidungsfreiheit, um die es in der gegenwärtigen Weltpolitik geht, kann man vielleicht als Laie so formulieren: Wird es gelingen, daß die Staaten der Welt zu einer echten Föderation, zu einem echten Bündnis in Freiwilligkeit sich zusammenfinden, oder werden sie von einem kommenden Weltinheitsstaat aufgesogen?“ (Ebd.)

und damit als Zeichen für die unmittelbar bevorstehende Erfüllung des Leibes Christi, welche das Ende der Geschichte herbeiführt. Dieser doppelte Zeichencharakter der genannten Progressionen antichristlicher Bewegung begründet die Notwendigkeit der Übernahme dienender Verantwortung in der Welt, sowie die Notwendigkeit der steten Gegenwartserwartung.¹⁰² Das ontologische Fundament für die Möglichkeit eines vertikal-eschatologischen Glaubensverständnisses in dienender Verantwortung ist jedoch nicht das Wissen um Gottes alleinige Entscheidung über die Letztgestalt des Leibes Jesu, sondern die Teilhabe der Glaubenden an dem eschatologisch-apokalyptischen durch die pneumatische Präsenz der Eschata. Dieses neuschaffende Wirken des Geistes verbindet die Gegenwartserwartung mit der dienenden Verantwortung im Leben der Glaubenden zu einer Einheit und bewahrt so vor schwärmerischem Vergessen der irdisch-geschichtlichen Zeit, wie auch vor dem Vergessen der jederzeit möglichen Wiederkunft Jesu.

„Ist unser Glaube eine geistgewirkte Realität, dann verlangen die in uns präsenten geistgewirkten Eschata unter Seufzen und fröhlicher Hoffnung nach ihrer futurisch-apokalyptischen Vollendung.“¹⁰³

In der pneumatisch gewirkten Einheit von Gegenwartserwartung und dienender Verantwortung im Glauben ist deshalb nicht Raum für den Gedanken an eine sich verzögernde oder ausgebliebene Parusie. Daß sich in solchen Gedanken der Unglaube meldet, geht aus dem II. Petrusbrief hervor, in welchem das Wort von der Verzögerung der Parusie in der Spottrede auftaucht.¹⁰⁴ (2) Wenn das Ende der Geschichte bei der Wiederkunft Jesu kommt, wird es ein besonderes Ereignis in diesem Ende selbst geben. Es handelt sich um den Übergang der irdischen Geschichte in die Wiederkunft Jesu durch eine plötzliche Einverleibung Israels in den Leib Christi, durch die der Leib seine gottgewollte Letztgestalt erhält.¹⁰⁵ Nach Paulus (Röm 11,15) handelt Gott auch nach Christus am Volke Israel und zwar zweifach. Zunächst in der Verwerfung Israels wegen seines Unglaubens, dann, im Ende der Geschichte, in der Annahme Israels, das zum Glauben an Jesus als seinen Messias kommt. Es ist wichtig zu erkennen, daß auch dieses zweifache Handeln Gottes an Israel auf der Grundlage des in Kreuz und Auferstehung aufgerichteten endzeitlichen Bundes Gottes mit der Menschheit geschieht und daher nicht über Kreuz und Auferstehung hinweg an die Heilsgeschichte Gottes in irdischer Geschichte anknüpft. Deshalb ist dieses Handeln Gottes bestimmt von dem personalen Nein und Ja Israels zu dem gekommenen Messias.¹⁰⁶ Es gibt zwei wichtige, heilsökonomische Gründe für die Notwendigkeit dieser Einverleibung Israels in den Leib Christi. Zum

102 Deshalb sind voreilige Identifizierungen einer geschichtlichen Gestalt mit dem Antichristen genauso gefährlich, wie Gleichgültigkeit gegenüber einer sich zuspitzenden Entwicklung antichristlicher Mächte (Lehre von den letzten Dingen, S. 92).

103 *Einigende Wahrheit*, S. 279.

104 Vgl. S. 161 mit Anm. 24 dieser Arbeit. Diese Ausführungen über Weltmission und antichristlicher Weltvergewaltigung machen deutlich, daß die Kirche vor dem Ende der Geschichte durch Leiden gehen muß (vgl. Lehre von den letzten Dingen, S. 113; Pro Ecc I, S. 218). Andererseits wird sie aber auch in besonderer Weise mit Gnadengaben für den verantwortlichen Dienst ausgerüstet sein (Pro Ecc I, S. 373). Die Trübsal der letzten Zeit wird jedoch so stark werden, daß sie die Glaubenden überwinden würde, wenn Gott diese Zeit nicht kurz hielte (vgl. Mk 13,20; Mt 24,22 und Lehre von den letzten Dingen, S. 113).

105 Zu Einzelheiten vgl. S. 162f dieser Arbeit.

106 Vgl. S. 135f dieser Arbeit zur Frage nach der Notwendigkeit der Bundesverwirklichung in irdischer Geschichte auf dem Grunde personaler Freiheit.

einen muß die Letztgestalt der Kirche Kirche aus Juden und Heiden sein, weil Israel in der Rangordnung des Volkes Gottes vor den Heiden steht. In der Bekehrung Israels vollendet sich die Brautgestalt der Kirche zu der einen, neuen Menschheit aus Juden und aus Heiden.¹⁰⁷ Zum anderen wird in dieser Bekehrung deutlich, daß Israel auch zur Zeit der Gemeinde noch von Gottes Heilsplan umgriffen ist. Ihm gehören die Väter, von ihm kommt Christus nach dem Fleisch und ihm sind die Verheißungen des Alten Bundes gegeben; von Israel ist auszusagen, "daß ihm sogar die Herrlichkeit und die Sohnschaft zugesagt ist. (Röm 9,4f)."¹⁰⁸ In der Bekehrung Israels wird diese Herrlichkeit und Sohnschaft Wirklichkeit werden.¹⁰⁹ Die Eingliederung Israels in den Leib Christi hat die Wiederkunft Jesu und die Auferstehung aller Toten zur Folge, sie bewirkt das Ende der Geschichte und ist deshalb der Übergang der irdischen Geschichte in die Parusie Jesu. Folglich ist die Bekehrung Israels kein Zeichen für die Nähe des Endes, sondern "ein Geschehen, in welchem das Ende selbst anbricht."¹¹⁰ (3) Ein dritter und letzter Aspekt, der mit dem Ende der Geschichte und deshalb auch mit dem Ende des Interims der Kirche zu tun hat, ist die Erfahrung vom Ende der Geschichte bei der Wiederkunft Jesu. Die grundlegende These dazu lautet: Trotz der Zugehörigkeit der Wiederkunft Jesu zum Geschehensablauf in absoluter eschatologischer Transzendenz trifft die Parusie die irdische Geschichte in einer Weise, daß dieses Auftreffen von der Menschheit als konkretes Ereignis erfahren werden wird. In dieser Hinsicht ist die Wiederkunft Jesu ein irdisch-geschichtliches Ereignis.¹¹¹ Es stellt sich die Frage, wie das denkbar ist, und welche Inhalte mit dieser Erfahrung verbunden sind. *Erstens* also die Frage nach der Möglichkeit dieser Erfahrung. Zunächst muß dazu gefragt werden, inwiefern ein Ereignis der absoluten eschatologischen Transzendenz irdische Geschichte überhaupt betreffen kann; es ist die Frage nach der Möglichkeit der Erfahrung eines Ereignisses aus eschatologischer Transzendenz. Das erfahrbare Auftreffen eines solchen Geschehens auf die irdische Geschichte wird durch die Allmacht des Schöpfers gewährleistet, die der Geschichte mächtig ist.¹¹² Der im Himmel schon unverhüllt herrschende Kyrios trifft bei seiner Parusie in der Kraft dieser gottheitlichen Allmacht auf die konkrete Geschichte auf, so daß eine Erfahrung dieser Begegnung für die Menschheit unvermeidlich ist. Weiterhin ist fraglich, ob *das Ende* der Geschichte *in* der Geschichte überhaupt erfahrbar ist. Die Parusie Jesu wird in einer Weise auf die irdische Geschichte auftreffen, daß die Menschheit

"dieses Auftreffen tatsächlich als das Ende ihrer Geschichte leibhaftig erfährt und in dieser Erfahrung des Endes mit Jesus als dem in Herrlichkeit erscheinenden Herrn unentrinnbar konfrontiert wird."¹¹³

107 Vgl. Pro Ecc I, S. 218.

108 Lehre von den letzten Dingen, S. 93.

109 Die Weise dieser Annahme wird unvorstellbar sein (vgl. Pro Ecc I, S. 218; Lehre von den letzten Dingen, S.94).

110 Lehre von den letzten Dingen, S. 94.

111 Zu Einzelheiten vgl. S. 163ff dieser Arbeit.

112 Vgl. S. 163 mit Anm. 38 dieser Arbeit und Lehre von den letzten Dingen, S. 111f.

113 Lehre von den letzten Dingen, S. 106.

Damit stellt sich die Frage nach der Möglichkeit der Erfahrung vom Ende der Geschichte angesichts jener von der Schöpfung her festliegenden Strukturen der Zeitlichkeit, zu denen beispielsweise Einmaligkeit und Gerichtetheit gehören.¹¹⁴ Ausgeschlossen ist nach Brunner die Vorstellung, die Erfahrung vom Ende der Geschichte wäre der Menschheit erst in eschatologischer Transzendenz gegeben.¹¹⁵ Die Hinweise, die Brunner hier gibt, deuten auch darauf hin, daß die Erfahrung vom Ende der Geschichte nicht in einem zeitlosen Punkt zwischen geschichtlicher Zeit und eschatologischer Transzendenz zu lokalisieren ist, sondern in einer zeitlichen, wenn auch möglicherweise kurzen Erstreckung in der Geschichte selbst. Brunner beschreibt diese Erfahrung als Augenblickserfahrung.¹¹⁶ Die Erfahrung kann auch verglichen werden mit der Todesbegegnung eines Ertrinkenden.¹¹⁷ Beim Ertrinkenden aber handelt es sich bekanntlich um ein Sterben in zeitlicher Erstreckung, wodurch ein Wissen um das Ende in zeitlicher Erstreckung gegeben ist, etwa im Gegensatz zu einem Tod durch augenblickliche und unvorhersehbare Auslöschung. Deshalb kann die Erfahrung des Endes bei der Parusie als punktuelle Erfahrung begriffen werden, die jedoch prinzipiell durchaus nicht zeitlos ist.¹¹⁸ *Zweitens* sind zu den Inhalten der Erfahrung vom Ende der Geschichte zwei Dinge anzumerken. Zunächst folgen entscheidende Inhalte der Erfahrung vom Ende der Geschichte aus der Analogielosigkeit der Begegnung der gottheitlichen Geschichtsmächtigkeit Jesu mit der irdischen Geschichte. Die Tatsache, daß das Ende der Geschichte ein Ereignis aus absoluter eschatologischer Transzendenz ist, verbürgt die Unzweideutigkeit seines Eintrittes. Der qualitativen Neuheit des Ereignisses entspricht die Unzweideutigkeit der Gewißheit bei seinem Eintritt. Zweifel wird es daher bei niemandem mehr geben.¹¹⁹ Die Tatsache, daß bei der Parusie Jesu die Strukturen von Raum und Zeit überall und zur gleichen Zeit durchbrochen und so beendet werden, worin die gottheitliche Orts- und Zeitmächtigkeit Jesu zum Ausdruck kommt, läßt die Erfahrung vom Ende aller Dinge zu einer Universalitäts- und Totalitätserfahrung werden, die von allen Grenzen innergeschichtlicher Ereignisse los ist: "Die Erfahrung vom Ende der Geschichte kann nur eine solche Totalitätserfahrung sein, die von allen Schranken innergeschichtlicher Ereignisse entbunden ist."¹²⁰ Die Tatsache, daß die Parusie und mit ihr das Ende der Geschichte mit gott-

114 Vgl. S. 47 dieser Arbeit.

115 Brunner grenzt sich hier von P. Althaus ab (Lehre von den letzten Dingen, S. 105f).

116 "Es wird der Menschheit die Erkenntnis nicht erspart werden, daß das, was sie in diesem Augenblick erfährt, das definitive Ende ihrer Geschichte ist." (Lehre von den letzten Dingen, S. 106.)

117 "Die Erfahrung vom Ende der Geschichte wird die Gestalt einer Erfahrung von dem Getroffenwerden durch den Tod haben, wie sie etwa ein Ertrinkender durchmachen muß." (Lehre von den letzten Dingen, S. 106.)

118 Vgl. hierzu das Zitat auf S. 163 mit Anm. 39 dieser Arbeit und Lehre von den letzten Dingen, S. 106. Dabei spielt hier grundsätzlich noch keine Rolle, daß die Erfahrung der Wiederkunft aus eschatologischer Transzendenz analogielos ist und daher möglicherweise nicht über den Weg innergeschichtlicher Wahrnehmung gehen muß, obwohl es sich ja um eine Erfahrung innerhalb der Geschichte handeln muß, wenn sie nicht Erfahrung in eschatologischer Transzendenz ist. Es läßt sich an dieser Stelle nicht die naheliegende Frage vermeiden, ob die aufgezeigte Lösung des Problems wirklich trägt, weil das Ende von Raum und Zeit selbst, das die Wiederkunft mit sich bringt (ebd., S. 109), doch kaum innerhalb der an Raum und Zeit gebundenen Geschichte erfahren werden kann.

119 Vgl. S. 163f dieser Arbeit.

120 Lehre von den letzten Dingen, S. 109. Über "das Wie dieser Erfahrung" kann man "im einzelnen nichts sagen" (ebd., S. 108). Damit bleibt die Frage nach dem Wahrnehmungsweg, auf dem diese Erfahrung zustande kommt, unbeantwortet.

heitlicher Notwendigkeit eintritt, führt dazu, daß die Erfahrung der Parusie und des Endes der Geschichte für die Menschheit unvermeidlich ist. Die gottheitlich zwingende Macht beendet darum auch den Raum freier personaler Entscheidungen, der zum Wesen der Geschichte gehört. Deshalb wird die Erfahrung vom Ende der Geschichte wesentlich und zutiefst die Erfahrung vom definitiven Ende des Raumes personaler Entscheidungen sein, den Gott der Menschheit kraft seiner Kondeszendenz eröffnet hat.

“Der freie Spielraum möglicher personaler Entscheidungen schließt sich im Auftreffen der Parusie auf die in irdischer Geschichte existierende Menschheit und eben dieses definitive Sich-schließen des kreatürlichen Freiheitsraumes ist der wesentliche Inhalt in der Erfahrung vom Ende der Geschichte.“¹²¹

Dann aber ergibt sich ein letzter Inhalt der Erfahrung vom Ende der Geschichte nicht mehr aus der Analogielosigkeit der Begegnung, sondern folgt aus der Beziehung des Menschen zu Christus und aus der Beziehung Christi zu den Menschen. Die Verschiedenheit der Beziehung zu Christus wird Inhalt der Erfahrung vom Ende der Geschichte sein. Deshalb werden die Glaubenden in der Begegnung mit ihm Freude erleben, die Ungläubigen dagegen Bestürzung und Angst. Diese bis ins äußerste zugespitzte Verschiedenheit der Erfahrung vom Ende der Geschichte bei der Wiederkunft Jesu kündigt sich schon im Verhältnis der Menschen zu innergeschichtlichen Katastrophen an, weil der eschatologische Friede durch den Geist in der Kirche schon angebrochen ist, und die Glaubenden deshalb schon inmitten weltlicher Not in Christi Frieden geborgen sind.

“Die Angst der Welt ist in der Gemeinde Jesu Christi zu überwindende Angst und überwundene Angst, weil Jesus Christus selbst Welt und Weltangst überwunden hat und die Seinen in seinem Frieden birgt mitten in weltgeschichtlichen Katastrophen. Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken, wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Dennoch, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein... Der Herr Zebaot ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unser Schutz (Ps 46).“¹²²

Die Wiederkunft Jesu beendet das Interim für die wartende Kirche im Himmel. (1) Die Wiederkunft Jesu hat auch für jene eine große Bedeutung, die im Glauben sterben und ihren Standort nicht mehr in der kämpfenden, sondern in der triumphierenden Kirche haben. Für sie bringt das Sterben im Glauben eine Intensivierung der Christusgemeinschaft mit sich.¹²³ Die neue pneumatische Christusbeziehung auf Erden wird also durch das Sterben keineswegs aufgehoben, sondern zu einem pneumatischen Mit-sein mit Christus im Himmel verstärkt. Damit sind die Glaubenden enger als zuvor im Leibe Christi. Das ontologische Fundament dieser unzerstörbaren Christusbeziehung ist nicht nur die protologische Gottesbeziehung durch Christus, sondern im Lichte des Einbruches der Sünde, der neugeschaffene, inwendige Mensch durch den Geist.¹²⁴ (2) Diese pneumatologische und deshalb soteriologische Grundlegung der individuellen Eschatologie im Rahmen der Christologie nötigt zu folgenden Erkenntnissen und Schlußfolgerungen. *Erstens*: Die entscheidende

121 Lehre von den letzten Dingen, S. 112.

122 Ebd., S. 113.

123 Vgl. Phil 1,21–23. Es ist “ein Gewinn” (Einigende Wahrheit, S. 285). Zum letzten Glaubenskampf in der Sterbestunde vgl. ebd., S. 258 und S. 166f dieser Arbeit.

124 Vgl. Einigende Wahrheit, S. 289.

Erkenntnis hinsichtlich der Soteriologie besteht darin, daß mit dem Sterben der Glaubenden die Errettung definitiv feststeht: "Mit unserem Sterben ist demnach diese Entscheidung definitiv gefallen."¹²⁵ Dem entspricht die Tatsache, daß sich im Sterben der Freiraum geschichtlicher Entscheidungen definitiv und endgültig schließt.¹²⁶ Natürlich ist hier zu bedenken, daß auch im Todesmachtbereich aufgrund der Herrschaft Jesu Christi über den Tod noch Entscheidungen bei solchen fallen, die im irdischen Leben das Evangelium nicht gehört haben.¹²⁷ *Zweitens*: Die Frage der Anthropologie nach der Leiblichkeit der Mit-Christus-Seienden ist auf zwei Weisen zu beantworten. Erstens aus der Perspektive der Soteriologie im Rahmen der Pneumatologie, daß die Glaubenden bekleidet sind mit den neuen Geistwirklichkeiten, die schon auf Erden durch den Geist geschaffen wurden.¹²⁸ Zweitens aus der Perspektive der Ekklesiologie im Rahmen der Soteriologie und der Pneumatologie, daß diese Glaubenden vom Leibe Christi umgriffen und von ihm bedeckt sind.

"Auch als Verstorbene werden wir in diesem Leibe eingepflanzt bleiben wie die Reben im Weinstock. Der Tod vermag uns nicht von diesem Weinstock, der der Christus ist, abzuschneiden. Niemand vermag die, die zu Christus gehören, aus seiner Hand zu reißen. Sind wir aber in den einen Leib des von dem Tode auferstandenen Jesus eingepflanzt, dann werden wir auch als Verstorbene in der Christus-zoe nicht nackte Ich-Punkte sein, sondern als Leibesglieder in dem Leibe Jesu Christi auch von seiner Leiblichkeit bedeckt sein, bis uns in der Auferweckung der neue Leib geschenkt wird."¹²⁹

Drittens: Wichtige Erkenntnisse ergeben sich im Blick auf eine Eschatologie für die Mit-Christus-Lebenden. Zunächst zeigt das Sein der Glaubenden mit Christus die gebrochene Macht des Todes. Diese Gläubigen erfahren die in Christus geschehene Entmächtigung des Todes unmittelbar in ihrem Sterben, das zwar Zeichen des verdienten Todes ist, aber auch Durchgang zur Gemeinschaft mit Christus. Diese Erfahrung der Entmächtigung des Todes ist jedoch noch nicht die letzte und tiefste Erfahrung der Todesentmächtigung. Auch für diese Glaubenden steht innerhalb des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes noch die Wiederkunft Jesu mit der leiblichen Totenauferstehung und die definitive Beseitigung des Todes mit dem Telos aus.¹³⁰ Also steht auch über dem heilsökonomischen Ort der Glaubenden bei Christus ein deutliches Noch-nicht!¹³¹ Es wird ebenfalls sichtbar, daß Gottes Gnadengeschichte in Jesus Christus zur Errettung der Menschen ein Handeln Gottes (in verschiedenen Phasen) am Tode selbst ist. Kreuz und Auferstehung sind die entscheidende Wende in der eschatologisch-transzendenten Geschichte des Todes, die sich in der Zeit der Kirche innergeschichtlich manifestiert, die bei der Wiederkunft Jesu universal sichtbar wird, und die schließlich mit der völligen Beseitigung des Todes endet.¹³² *Viertens*: Diese Eschatologie ist mit einem bestimmten Ethos verbunden. Aufgrund jenes Noch-nicht im himmlischen Bereich mit

125 Ebd., S. 263.

126 Ebd., S. 253, 263.

127 Vgl. S. 166 mit Anm. 55 dieser Arbeit.

128 Einigende Wahrheit, S. 289.

129 Ebd., S. 266.

130 Ebd., S. 249.

131 Dieses Noch-nicht besteht ebenfalls hinsichtlich des Maßes der Teilhabe dieser Glaubenden an der Herrlichkeit Gottes im vollendeten Reich. Die vorläufige Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes muß erst noch durch das Urteil des Herrn über die Werke Jedes Einzelnen ihre endgültige Gestalt bekommen (ebd., S. 291).

132 Vgl. Einigende Wahrheit, S. 249.

Christus stehen auch diese Glaubenden in Erwartung der Parusie. Die Intensität dieser Erwartung entspricht ihrem Sein im eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf der Herrschaftsverwirklichung Jesu Christi.¹³³ Darüber hinaus sind die Gläubigen bei Christus auch tätig. Da Christus in diesem Interim zur Verwirklichung seiner Herrschaft durch den Geist auf Erden handelt, vollziehen auch diese Glaubenden Dienste, "die – wie die Engel – auch auf den irdischen Bereich bezogen sein können."¹³⁴ Schließlich stimmen sie auch schon ein in das himmlische Gotteslob der Engel.

"Diejenigen, die aus der auf Erden kämpfenden und leidenden Kirche zur triumphierenden Kirche durchdringen dürfen, stehen bereits im Mitvollzug des himmlischen Gottesdienstes."¹³⁵

Die Wiederkunft Jesu beendet also das Leben der Glaubenden bei Christus in der vorläufigen pneumatischen Leiblichkeit, sie beendet die vorläufige Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes, sie beendet die Parusieerwartung im himmlischen Bereich und die vorläufigen Dienste der Glaubenden bei und mit Christus.

7.2.2.2. Die Wiederkunft Jesu setzt allen Dingen einen Neuanfang in absoluter eschatologischer Transzendenz

Obwohl bei der Wiederkunft Jesu die geschichtliche und die kosmische Zeit in ihr Ende hineingestellt werden, bleiben sie nicht in diesem Ende. Vielmehr werden sie bei der Wiederkunft Jesu in seine absolute eschatologische Transzendenz hineingenommen. Ein einziges Mal, nämlich im Zusammenhang mit Ausführungen über die Erfahrung vom Ende der Geschichte, bezeichnet Brunner dieses Hineingenommenwerden der Geschichte als "Umschlag": "Indem die Geschichte ihrem Ende und damit ihrem Umschlag in die absolute eschatologische Transzendenz nahekommmt, ...".¹³⁶ Obwohl Brunner es nicht explizit sagt, kann der Grund für diesen Umschlag nur in der absoluten, gottheitlichen Geschichtsmächtigkeit Jesu gesucht werden. In diesem Umbruch handelt Jesus in der gleichen Macht, welche die Menschheit unentrinnbar in die Begegnung mit ihm und damit unentrinnbar in das Ende selbst stellt.

"Die Macht, mit der Gott durch sein schöpferisches Wort Kreatur aus dem Nichts-sein herauskommandiert in Sein, eben diese Macht ist in der Parusie Jesu auf dem Plan."¹³⁷

Kraft dieser zweiten Seite der Parusie geschieht alles, was nun weiter ausgesagt wird, nicht mehr innerhalb der Geschichte, sondern im Bereiche der absoluten eschatologischen Transzendenz Gottes.

Bei dieser Hineinnahme der irdischen Geschichte in die gottheitliche Transzendenz ereignet sich das universale Sichtbarwerden der gottheitlichen Herrschaft Jesu Christi.

"Das Grundgeschehen dieses Tages der [des! Schreibfehler] Herrn läßt sich zusammenfassen in dem Wort: Enthüllung, Apokalypsis, absolute Aufhebung der Verborgenheit, eine allumfassende definitive Offenbarung. Diese Enthüllung ist in erster Linie die Enthüllung der gottheitlichen Glorie Jesu Christi und der darin beschlossenen gottheitlichen Vollmacht zum Gericht, das verdammten und erretten kann."¹³⁸

133 Ebd., S. 288. Zum Verständnis des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes vgl. S.102. 114 dieser Arbeit.

134 Einigende Wahrheit, S. 287.

135 Lehre vom Gottesdienst, S. 171

136 Lehre von den letzten Dingen, S. 112.

137 Ebd., S. 111f. Desalb auch der fundamentale Wirklichkeitscharakter dieser eschatologischen Transzendenz!

138 Einigende Wahrheit, S. 289f.

Deshalb wird es kein einziges kreatürliches Sein geben, über welchem Jesu Herrschaft nicht sichtbar wäre. Diese Enthüllung seiner Herrschaft über alle Dinge beinhaltet notwendig auch die Enthüllung des wahren Seins aller Dinge vor ihm. Indem seine Herrschaft über allem sichtbar wird, wird alles unter seiner Herrschaft sichtbar: "Die apokalyptische Offenbarung Jesu Christi enthüllt das wahre Sein alles kreatürlich Seienden."¹³⁹ Diese Enthüllung aller Dinge vor dem apokalyptischen Menschensohn-Weltrichter ist das Jüngste Gericht.¹⁴⁰ Dieses Gericht ist sozusagen ein kritischer Durchgang für alle Schöpfung, ein Durchgang, in dem die Schöpfung durch das definitive, richterliche Urteil des Herrn hindurch muß. In diesem Gericht kommt es nun zu einer dreifachen Scheidung. (1) Das Grundkriterium des Gerichtes über alle Menschen ist ihre Beziehung zu Gott, ihr Sein coram deo.

"Enthüllt wird das Urteil Gottes über den Menschen, in welchem der Mensch der ist, der er ist. Das Jüngste Gericht ist die Enthüllung des coram Deo esse des Menschen. Wer von der Rechtfertigung des Sünders spricht, spricht damit auch vom Jüngsten Gericht."¹⁴¹

Dieses Kriterium führt zur Scheidung der Ungläubigen von den Glaubenden. Die Glaubenden erhalten den neuen pneumatisch-eschatologischen Herrlichkeitsleib in der Auferstehung von den Toten oder in der Verwandlung des Leibes der lebenden Gläubigen.¹⁴² Auch die Ungläubigen erhalten Leiblichkeit zum Sein in der Verdammnis, weil das Gerichtsurteil sie als ein Ganzheitsurteil trifft. Es ist gewiß,

"daß das Gericht, das die Ungläubigen durch den Weltenrichter trifft, sie dennoch keineswegs nur so treffen wird, daß es lediglich nur ein innerseelisches Selbstgericht wäre, es wird sie vielmehr ein Ganzheitsgericht treffen, das auch in jener schlechthinigen eschatologischen Transzendenz seine leibhafte Außenseite hat."¹⁴³

Im Blick auf das Grundkriterium des Seins vor Gott und der aus ihm folgenden Scheidung sind drei Dinge festzuhalten. *Erstens*: Gericht und Urteil des Richters manifestieren sich schon definitiv in der Auferstehung der Toten in der unterschiedlichen Weise der Leiblichkeit zum Leben mit Christus oder zur Verdammnis.¹⁴⁴ *Zweitens*: Schon in der Totenaufstehung wird deutlich, daß es einen doppelten Ausgang des Weltgerichtes gibt: "Der zwiefache Ausgang in Errettung und Verwerfung ist allerdings festzuhalten."¹⁴⁵ *Drittens*: Die Vollstreckung des Urteils geschieht in dem Augenblick,

139 Ebd., S. 290. Zur Verdeutlichung läßt sich beispielsweise die Wirkung des Sonnenlichtes anführen: im Licht der Sonne, das die Erde trifft, wird die Erde selbst sichtbar (Dies Bild stammt nicht von Brunner, sondern von mir).

140 Einigende Wahrheit, S. 277f.

141 Lehre von den letzten Dingen, S. 148; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 278. Der Hinweis auf die Rechtfertigung des Sünders macht deutlich, daß die Christusbeziehung mitgemeint ist.

142 Zum Herrlichkeitsleib vgl. Lehre von den letzten Dingen, S. 146; zur Verwandlung der lebenden Gläubigen bei der Parusie vgl. Einigende Wahrheit, S. 273.283. Daß diese Leiblichkeit Mittel der Kommunikation in der absoluten eschatologischen Transzendenz ist, ist aufgezeigt worden (vgl. S. 168 dieser Arbeit).

143 Lehre von den letzten Dingen, S. 147. Es muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß Ungläubige solche sind, die das Evangelium definitiv abgelehnt haben (vgl. S. 166 dieser Arbeit und Einigende Wahrheit, S. 267). Das innerste Wesen dieser Verdammnis wird weiter unten im Zusammenhang mit der Außerkraftsetzung der widergöttlichen Geistmächte beschrieben (S. 182 mit Anm. 152 dieser Arbeit).

144 Brunner verbindet also Auferstehung der Toten und Jüngstes Gericht ganz unmittelbar, vgl.: "Indem wir auf diese Weise wenigstens andeutend von der Bedeutung der Auferstehung von den Toten gesprochen haben, sind zugleich auch schon wichtige Aussagen über das Jüngste Gericht gefallen." (Lehre von den letzten Dingen, S. 147.)

145 Einigende Wahrheit, S. 278; vgl. auch Lehre von den letzten Dingen, S. 147.

in dem es gefällt wird.

„Über das, was am Jüngsten Tag an den Tag kommt, ergeht ein Urteil in gottheitlicher Vollmacht, das, indem es gefällt wird, auch vollstreckt wird – ohne jede Berufungsmöglichkeit.“¹⁴⁶

(2) Der zweite Bezugspunkt des Gerichtes sind die Werke der Geretteten, die der Richter im Blick auf ihr Sein in der Liebe ansieht.

„Bei dieser Offenlegung der Werke geht es um das Urteil über die Gestalt und den Inhalt des neuen Gehorsams, der aus dem Empfang der Gnade entsprungen ist. In Hinsicht auf den rechtfertigenden Spruch Gottes über den Sünder, der die Vergebung und so die Versöhnung bringt, sind alle Getauften und Glaubenden gleich. Nicht so im Urteil über ihr praktisches Verhalten.“¹⁴⁷

In diesem Gericht wird der Richter bei den Glaubenden nicht nur Werke abscheiden müssen, sondern auch solche finden, in welchen sich die Spur der Liebe zeigt, und die darum seinen Lohn finden. Deshalb wird es im vollendeten Reiche Gottes unter den Geretteten Stufen der Herrlichkeit geben.

„Mehr und Weniger, nicht mehr oder weniger in der Rettung, aber Maße und Grade in der Herrlichkeit, Maße und Grade in dem, was unsere Werke an Frucht gebracht haben für die Ewigkeit, Maße und Grade in der Liebe, die von dieser Erde aus durch das Sterben hindurch und durch das Jüngste Gericht hindurch hinübergehen werden in die Ewigkeit des seligen Lebens hinein.“¹⁴⁸

Erst diese Vollendung der Geretteten führt die kosmische Neuschöpfung herbei, in welcher Gott die Schöpfung von aller Vergänglichkeit befreit.¹⁴⁹ (3) Die dritte und letzte Scheidung ist Scheidung im Sinne von Außerkraftsetzung der widergöttlichen Mächte, die noch am Werke sind.

„Die widergöttlichen Geistmächte, für die Jesus nicht gestorben ist und für die keine Erlösungsmöglichkeit besteht, sind trotz der apokalyptischen Enthüllung des Christus noch am Werk. Erst mit ihrer definitiven Überwältigung und Vernichtung durch die Gottesmacht des Christus wird Friede im All herrschen.“¹⁵⁰

Zwei Dinge sind in dieser Hinsicht hervorzuheben. *Erstens*: Die hier beschriebene Vernichtung dieser Mächte ist ihre Außerkraftsetzung und nicht ihre Auflösung im ontologischen Sinne. Zwar sagt Brunner erläuternd über die Vernichtung: „Denn die Aufhebung ihrer Macht hebt die Mächte selbst auf, auch wenn sie einen personalen Kern haben sollten.“¹⁵¹ Daß diese Aufhebung der Mächte jedoch keine Aufhebung ihres Seins ist, geht aus der folgenden Aussage hervor, die das Wesen der Verdammnis beschreibt:

„Scheidung bedeutet für die widergöttlichen Verderbensmächte und ihren Bereich Außerkraftsetzung. ... Zur Verdammnis gehört entscheidend gerade dies dazu, daß die Verdammten Gott und seinem Gesalbten recht geben müssen, daß sie sehend geworden sind im Blick auf das, was sie mit ihrem Nein getan haben, genauer müßte man sagen: durch das Gericht gewaltsam sehend gemacht worden sind. Von da aus darf man das innerste Wesen der Verdammnis etwa so umreißen: in dem ewigen Nein gegen Gott absolut ohnmächtig und zugleich sehend sein zu müssen, widerwillig in einem ewig ohnmächtigen Nein zu Gott Gott in einer zähneknirschenden Doxologie anerkennen zu müssen.“¹⁵²

146 Einigende Wahrheit, S. 290.

147 Ebd. Die Werke können also niemals Mitbedingung für die Errettung im Jüngsten Gericht sein, aber andererseits ist kein rechtfertigender Glaube in der Geschichte ohne die Wirklichkeit der Liebe: „So könnte man die Liebe eine *conditio sine qua non* für die Wahrheit, Wirklichkeit und Echtheit des Glaubens nennen.“ (Ebd., S. 94.)

148 Lehre von den letzten Dingen, S. 150.

149 Einigende Wahrheit, S. 272. 291.

150 Ebd., S. 291.

151 Ebd., S. 290.

152 Lehre von den letzten Dingen, S. 148f. Brunner gebraucht auch den Ausdruck „Abscheidung von Gott“, um die Verdammnis zu beschreiben (Einigende Wahrheit, S. 282).

Die Mächte werden also insofern aufgehoben, als Gott in ihr personales Nein gegen ihn ein Ja zu ihm setzt. Ihre Verdammnis ist folglich ein Seinmüssen mit einem ohnmächtigen 'Ja im Nein' auf den Lippen. Sie ist Verdammnis zu einer zähneknirschenden Doxologie!¹⁵³ *Zweitens*: Die Außer-
kraftsetzung der widergöttlichen Geistmächte ist die letzte Phase der Herrschaftsverwirklichung Jesu Christi, in welcher der in Kreuz und Auferstehung errungene Sieg faktisch vollstreckt wird.¹⁵⁴

In der nun folgenden Rückgabe des Messiasamtes Jesu¹⁵⁵ an den Vater wird sichtbar, daß die Bestimmung des Sohnes zum Haupt einer neuen Menschheit und zum Mittler neuer Gottesgemeinschaft angesichts des protologischen Bundesbruches ihr Ziel erreicht hat; das Telos des ewigen Ratschlusses Gottes mit der Menschheit ist verwirklicht. Das Werk des ewigen Sohnes mit seiner Mitte in Kreuz und Auferstehung hat es dem von Ewigkeit zu Ewigkeit dreieinigen Gott möglich gemacht, die Einheit seines ewigen Heils- und Schöpfungswillens mit der Menschheit im Angesicht des protologischen Todesurteils über der Menschheit durchzuhalten. Nun ist der Liebesbund Gottes mit seiner Schöpfung verwirklicht. Bei der in Gottes Leben und Lieben hineingenommenen Schöpfung, deren Mitte der Mensch ist, gibt es keinen Gedanken mehr an ein Leben außerhalb der Liebe Gottes, denn die Freiheit der Geschöpfe hat jetzt ewig ihr Leben in der Liebe zu Gott. Ausdruck dieser Liebe der Erlösten und der Kreaturen zu Gott ist das Gotteslob, das sie ewig in Vollendung Gott darbringen. Während das sacramentum, die wesentliche Seite des Gottesdienstes der kämpfenden und leidenden Kirche, nun abgetan ist, ertönt das Gotteslob der Erlösten, das schon in der kämpfenden Kirche Zeichen der kommenden Vollendung war, in alle Ewigkeit.

"Evangeliumsverkündigung für den Sünder, Beichte, Absolution, Abendmahl hören auf. Aber jene zweite Wirklichkeitsseite des gottesdienstlichen Geschehens höret nimmer auf. Unter dem Gesichtspunkt des Endes betrachtet ist die hier auf Erden anhebende Verherrlichung Gottes durch den Gottesdienst des Christen in der *ekklesia* das entscheidende Geschehen, das, worauf Gott hinaus will, das Bleibende, das bereits mit eschatologischer Gültigkeit ausgezeichnete Geschehen, in welchem das bleibende, unerschütterliche, ewige Reich Gottes in diese vergehende Welt hereinbricht."¹⁵⁶

Jetzt ist Gott mit seinen Geschöpfen am Ziel.

"Nun geschieht, was der erste und der letzte und der ewige Sinn alles kreatürlichen Seins ist: die Glorie Gottes zu empfangen, auf daß sie im Spiegel der Kreatur aufstrahle, das All erfülle und Gott sei alles in allem."¹⁵⁷

153 Diese Verdammnis hat auch schon alle Ungläubigen getroffen. Daß es eine Auflösung des personalen geschöpflichen Willens niemals geben kann, hat Brunner immer wieder hervorgehoben (vgl. Pro Ecc I, S. 111 Anm. 5; ebd. S. 117f Anm. 10; ebd., S. 124 und Pro Ecc II, S. 47 zur Bedeutung der Hölle).

154 Lehre von den letzten Dingen, S. 95f mit den Hinweisen zu Apk 20; vgl. auch S. 163 dieser Arbeit.

155 Zur Rückgabe des Messiasamtes vgl. Einigende Wahrheit, S. 291.

156 Lehre vom Gottesdienst, S. 167.

157 Pro Ecc I, S. 137.